

Drei Gedichte

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **25 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesetzt, wodurch der frühere sinnvolle Baucharakter vielfach verloren ging. Trotzdem aber ist die Eigenart und die Schönheit des alten Dorfkerns, besonders des Zentrums, bis zur Gegenwart glücklich erhalten geblieben.

So konnte anlässlich einer Ausstellung über die architektonische Gestaltung unseres Dorfes mit Recht das Motto «Unser Dorf, unser Stolz!» gewählt werden. Möge dieser Geleitspruch auch in Zukunft seine Berechtigung haben!

Anmerkungen

- ¹ *Merz W.*, Die Burgen des Sisgaus. Bd. 4, 1914, S. 51 f. — *Häring H.*, Die Wartenburg-Burgen und ihre Geschlechter. MuttENZ 1953. — *Eglin J.*, Die Burgen auf dem Wartenberg bei MuttENZ. MuttENZ 1957.
- ² Siehe ¹.
- ³ *Merz W.*, Die Burgen des Sisgaus. Bd. 4, Aarau, S. 51 f. — *Eglin J.*, Die St. Arbogastkirche in MuttENZ. Raurachische Heimatschriften Nr. 2, Liestal 1929. — Glocken der Heimat. Verlag H. A. Bosch, Zürich 1939.
- ⁴ *Eglin J.*, Die renovierte Beinhauskapelle in MuttENZ. BHBL 1957, S. 134 f. — *Murbach E.*, Pfarrkirche MuttENZ. Schweizer Kunstführer. Basel 1956.
- ⁵ Handschriftliche Heimatkunde von Baselland, 6 Bände. Kantonsbibliothek Liestal. Bd. 1, MuttENZ 1863.
- ⁶ *Bruckner D.*, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. I. Stück. Basel 1748. Ansicht von MuttENZ (Kupferstich).
- ⁷ *Meyer G. F.*, Geometrischer Grundriss des Bratteler, MuttENZer und Mönchensteiner Banns, 1678. Abgebildet im Basler Neujahrsblatt 1944 (Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs, Gedenkschrift zum 500. Jahrestag).
- ⁸ *Eglin J.*, Die historische Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof von MuttENZ. BHB 4, 1948, S. 168 f. — Neudruck der Arbeit: SA. BZ, 1958, erhältlich beim Verfasser.

Drei Gedichte

von *Heinrich Wiesner*

Leichter als alles

Er wird das Leichteste sein.
 Leichter als das Gewicht
 der Dinge im Spiegel,
 als die Schwere des Lichts.
 Leichter als die Bewegung der Luft
 beim Atmen des Grases.

Er wird leichter sein.
 Leichter als Schatten
 und Schemen, als Schlaf,
 als die Farbe der Nacht.
 Leichter als Kinderspiel,
 als Geborenwerden.

Denn nur die Angst
 erfindet den Tod sich
 als flammendes Schwert.

Er wird das Leichteste sein.
 Leichter als Traum noch und Zeit.
 Leichter als alles —
 Leichter als der Duft
 weisser Lilien, der nachher
 dein Zimmer erfüllt.

Augenblick

Im April war's — er schwang
die Hacke, grub alte Erde um —
als es ihn plötzlich erreichte,
der Bauer in ihm
sich bückte
nach einer Handvoll Erde,
und er wusste,
was Leben ist —

Wer ihn sah,
konnte glauben,
er grabe nach Wurzeln,
einer versprengten Kartoffel
vom Vorjahr,
ahnte nicht Gott,
der im Krähenflug war,
in der leichten Bewegung
des Windes,
im Raupenkokon, das er
zutage förderte,
ahnte da nicht
die Pause der Zeit.

Fazit

Fünfundsiebzig Jahre gelebt.
Beigesetzt an einem
regnerischen Januartag:
Ein Sohn dieser Erde, ein Bauer,
der nichts für seine
Unsterblichkeit getan
als die tägliche Müh.

Die Mienen offiziell.
Ein wenig beweint
von seiner Frau
aus Mitleid mit sich selbst.
Im Leben vertrug er sich
nicht mit ihr.

Sein Tod verursachte keine
Bewegung: ein kleines
Geleit. Wenig Kränze.
— Das Wetter wollte ihm schlecht —
Beigesetzt an einem Januartag
und vergessen, noch eh
der Leichenschmaus zu Ende.

Das Leben, sagt man, fordert
sein Recht.